



Hobbit Heitmann, Romy Kesternich

Ich erinnere mich / nicht

An viele Dinge können wir uns gut erinnern: Wir erzählen sie in Anekdoten oder verbinden bestimmte Gefühle damit. Wir waren selbst dabei oder das gemeinsame Erinnern hat die Geschichten in Wiederholungen in unsere Köpfe eingebrannt. An viele Dinge können wir uns allerdings auch nicht gut erinnern. Denn Erinnerung funktioniert selektiv und neben dem eigenen Gedächtnis bestimmen auch Lehrpläne, Museen oder Instagram, was wichtig ist und war.

Doch auch wenn es gar nicht so leicht ist – an manches, auch wenn die Erinnerung nicht die eigene ist, müssen wir uns erinnern, obwohl wir nicht dabei waren und obwohl nicht regelmäßig darüber gesprochen wird. Denn manche Ereignisse und Biografien prägen unser Miteinander und unser Zusammenleben bis heute so sehr, dass wir sie uns immer und immer wieder ins Gedächtnis rufen müssen.

Wir erinnern uns heute gemeinsam an eine Zeit, die 1933 begann.

Es ist eine Zeit, die in ihrer damaligen Gegenwart Unbegreifliches angerichtet hat. Eine Zeit, deren Erinnerung so unglaublich schmerzhaft sein muss für diejenigen, die sie durchlebt haben und deren weitergegebene Erinnerung den Schmerz noch immer trägt. Eine Zeit, die noch heute, wenn von den falschen Menschen an sie erinnert wird, vernichtende Ideale wieder aufleben lässt. Es ist eine Zeit, die vor allem in anonymen Fakten existiert, in Reden zu irgendeinem Jubiläum, in betretenen Gesichtern und in kleinen Buchstaben in den Geschichtsbüchern. Doch hinter den Buchstaben stecken große Leben.

Für diese Leben brauchen wir ein lebendiges Erinnern, das das Bewusstsein für unsere gemeinsame Geschichte schärft und Emotionen und Haltung zulässt. Ein entschlossenes Erinnern, ohne Distanz, um uns selbst in ein Verhältnis zu setzen. Um immer wieder voller Überzeugung sagen zu können: nie wieder!

Max Czollek schreibt: »Erinnerungskultur darf kein Gedächtnistheater sein. Sie darf nicht beruhigen, sondern muss beunruhigen.«

Wir hoffen, dass wir mit diesem Projekt beunruhigen. Dass wir heute gemeinsam eine kleine Anspannung spüren und vielleicht ein wenig auf den Stühlen herumrutschen. Dass wir merken, wie sehr uns die Vergangenheit etwas angeht. Und wir hoffen, dass wir heute und für immer Platz in unserem Gedächtnis freihalten – für all die Menschen, an die wir uns eigentlich ganz anders hätten erinnern sollen.



Ute Baumann, Marlene Mürter



Valerie Schäfer, Melanie Schock



Ein Platz im Gedächtnis

Inklusives Theaterprojekt
zu Gedenkkultur in Heidelberg

theater+



theaterundorchesterheidelberg

Ein Platz im Gedächtnis

Inklusives Theaterprojekt
zu Gedenkkultur in Heidelberg

Premiere
6. Dezember 2025
Interkulturelles Zentrum

Recherche und Text
Probenleitung und
Theaterpädagogik
Inklusion und Probenbegleitung
Produktionsleitung,
Dramaturgie und Text
Bühne
Kostüme

Leon Wieferich

Franziska Kühnle
Karoline Hinkfoth

Jana Gmelin
Jana Gmelin, Lena Eibl
Lena Eibl

Dolmetscherinnen für
Deutsche Gebärdensprache
Live-Audiodeskription
Technische Betreuung

Ulla Klinkhardt, Kristina Metzen
Karoline Hinkfoth
Philip Ahrens

Von und mit Ute Baumann, Olaf »Hobbit« Heitmann,
Romy Kesternich, Marlene Mürter, Esther Reche Gallardo,
Johanna Reißfelder, Valerie Schäfer, Melanie Schock,
Maren Schück, Leyla Tagore-Link

In Kooperation mit dem Büro der Kommunalen
Behindertenbeauftragten, Christina Reiß

Finanziert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und
Integration aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg
beschlossen hat.

Technischer Direktor: Peer Rudolph / Werkstättenleiter und Techni-
scher Produktionsleiter: Jens Weise / Leiterin der Bühnentechnik:
Michaela Abts / Leiter der Beleuchtungsabteilung: Ralf Kabrhel /
Leiter der Tonabteilung: Alexander Wodniok / Leitung der Video-
abteilung: Hanna Green, Tom Wernecke / Leitung der Requisite:
Anna Waldenmaier, Jürgen Kohl-Willz (stellv.) / Leitung der Kostüm-
abteilung: Katharina Kromminga, Kristina Flachs (stellv.) / Lei-
tungsteam der Maske: Jovana Ruf, Kerstin Glinz, Nikola Wells /
Leiter des Malersaals: Goga Chedia / Leiter der Dekorationswerk-
statt: Markus Rothmund / Leiter der Schlosserei: Marco Schaffer /
Leiter der Schreinerei: Klaus Volpp

Wir danken allen, die uns mit Wissen, Rat, geteilter Zeit und
geteilten Geschichten unterstützt haben und so dieses Projekt
erst möglich gemacht haben!

Die Vorstellung dauert ungefähr
1 Stunde und 15 Minuten. Es gibt keine
Pause. Bild- und Tonaufnahmen
während der Vorstellung sind nicht
gestattet. Bitte schalten Sie Ihre
Mobiltelefone aus.

IMPRESSUM
Texte: Jana Gmelin

Bilder: Die Szenefotos machte
Susanne Reichardt am 3. Dezember
2025.

Herausgeber: Theater und Orchester
Heidelberg / Intendant: Holger Schultze /
Verwaltungsleiter: Thomas Eisenträger /
Redaktion: Jana Gmelin / Gestaltung:
Martha Bayer / Herstellung: Stolzen-
berger

»Hier handelt es sich um
Menschen, unsere
Mitmenschen, unsere Brüder
und Schwestern!
Arme Menschen, kranke
Menschen, unproduktive
Menschen meinetwegen.
Aber haben sie damit das
Recht auf das Leben verwirkt?
Hast du, habe ich nur solange
das Recht zu leben, solange
wir produktiv sind, solange wir
von anderen als produktiv
anerkannt werden?«

Bischof Clemens August Graf von Galen ergriff in seiner
Predigt am 3. August 1941 in der Lambertikirche in Münster
öffentlich Partei. Heute gilt die Predigt als Mitauslöser
für das offizielle Ende der »Euthanasie« drei Wochen später.

1933
► 14. Juli – Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses
Einführung der Zwangssterilisation → ca. 400.000 Menschen
werden bis 1945 zwangssterilisiert

1934–1938
► Systematische Ausweitung der rassenhygienischen Politik

1938
► Erfassungen psychisch kranker und behinderter Menschen
beginnen im Geheimen

1939
► Beginn des Zweiten Weltkriegs
► Hitler unterschreibt das »Euthanasie«-Ermächtigungsschreiben

1939–1940
► »Aktion T4« beginnt als erste systematische, bürokratisch
durchorganisierte Tötungsaktion der NS-Diktatur
► Erste Tötungsanstalten nehmen den Betrieb auf

1940
► Intensivphase der Tötungen → ca. 70.000 Menschen werden
in den zentralen Tötungsanstalten ermordet

1941
► August: Offizieller Stopp der Aktion T4 aufgrund der miss-
lungenen Geheimhaltung und den daraus resultierenden Reakti-
onen der Bevölkerung

1941–1945
► Dezentrale »Euthanasie«: Systematische Tötung in Kranken-
häusern, psychiatrischen Kliniken und Anstalten durch Medikati-
on, Unterernährung oder Vernachlässigung → mindestens
90.000–100.000 weitere Opfer

► Mindestens 5.000 Kinder mit Behinderung werden in
»Kinderfachabteilungen« ermordet.

1945
► Befreiung der Lager, Ende des Kriegs



Hobbit Heitmann, Esther Reche Gallardo, Ute Baumann



Ute Baumann, Maren Schück, Valerie Schäfer,
Romy Kesternich, Melanie Schock, Leyla Tagore-Link